

GRUPPENARBEIT

Online Kurs

Einführung in die
Menschenrechtsbildung

Human Rights Education Associates (HREA)

März – Juni 2006

über das Thema

Menschenrecht auf Wasser

**Aufbaus eines Kapitels/ Teile eines Kapitels in einem europäischen Schulbuch
(10. Klasse plus) zum Thema**

eingereicht bei

Professor Dr. Karl-Peter Fritzsche

Mitglieder der Gruppe 1

Bumann, Corinna

Halbritter, Ingrid

Mareschi, Alexandra

Schäfer, Martina

Tobler, Ruedi

April-Mai 2006

Menschenrecht auf Wasser

Wasser – Allgemeingut oder Handelsware?

1 Wasser - ein knappes und wertvolles Lebensmittel

***Lernziel:** den Schülern soll bewusst werden, dass es Wasser weltweit nicht im Überfluss gibt, sondern es im Gegenteil immer knapper wird, für sehr viele Menschen bereits knapp oder kaum vorhanden ist, damit ihr Leben bedroht ist, und diese Knappheit eine Ursache für Armut und Unterentwicklung ist.*

***Hinweis für die Lehrenden:** Beginnen mit einem sportlichen Spiel, beispielsweise mit dem STROHHALMLAUF (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).*

Wasser ist nur begrenzt vorhanden und nicht vollständig erneuerbar.

Mensch, Flora sowie Fauna sind auf Wasser angewiesen. Der Mensch, z.B. benötigt zwischen einem und drei Litern pro Tag an Flüssigkeit, um die Körperfunktionen aufrechtzuerhalten.

Rund drei Viertel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt:

- 84 % Meere und Ozeane
- 15 % nicht transportierbares Grundwasser in unerreichbarer Tiefe
- 1 % des Wassers wird in den Wasservorkommen in Polareis, Flüssen, Grundwasser und der Atmosphäre zusammengefasst.

Nur ca. 0,03 % der Wasservorkommen stehen dem Menschen unmittelbar als frisches, d. h. Trinkwasser zur Verfügung.

Der Wasserverbrauch hat sich in den letzten 70 Jahren versechsfacht; er stieg damit doppelt so schnell wie die Weltbevölkerung. Klima Veränderungen und Umweltverschmutzung führen zusätzlich zur Verknappung des Elements.

Zurzeit hat ein Drittel der Menschheit keinen Zugang zu Trinkwasser. Tag für Tag sterben 6.000 Menschen infolge schmutzigen Wassers. Das sind 2,2 Millionen im Jahr.

Nahezu eine halbe Milliarde Menschen leben in Ländern, in denen bereits Wasserknappheit herrscht. Im Jahr 2050 wird mindestens ein Viertel der Weltbevölkerung mit einer chronischen oder immer wieder auftretenden Wasserknappheit leben müssen.

Daher wird die Frage, wie Wasser zukünftig gerechter verteilt werden kann einer der wichtigsten entwicklungspolitischen Probleme der nächsten Jahre sein.

Wasserbedarf weltweit in den verschiedenen Kontinenten (in km³)

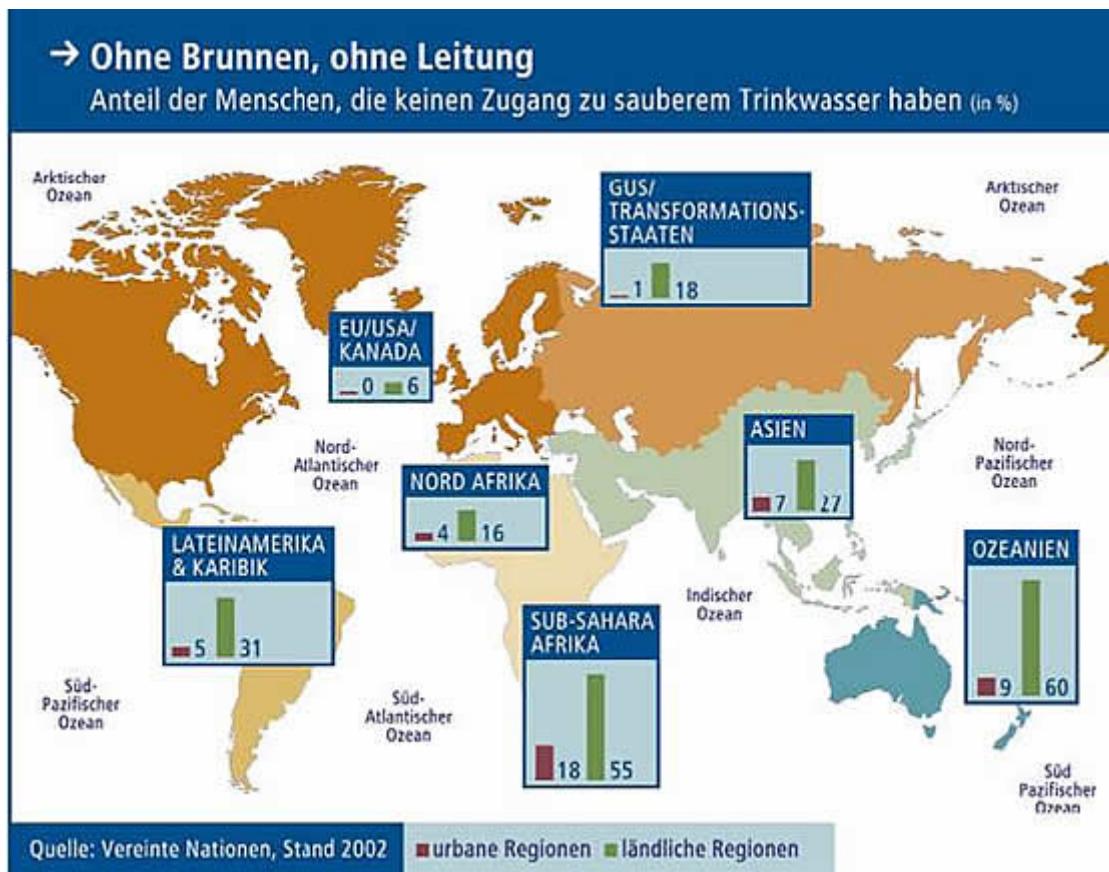
| | Energie- gewinnung | Bewässerung | Industrie | Haushalte | Summe |
|-------------|-----------------------|-------------|-----------|-----------|-------|
| Asien | 68 | 1469 | 31 | 98 | 1666 |
| Australien | 8 | 13 | 6 | 2 | 29 |
| Afrika | 11 | 61 | 4 | 12 | 88 |
| Südamerika | 6 | 35 | 4 | 11 | 56 |
| Europa | 6176 | 116 | 845 | 40 | 7177 |
| Nordamerika | 232 | 205 | 77 | 38 | 552 |
| Summe | 6501 | 1899 | 967 | 201 | 9568 |

Quelle: Seiler, GSF

Wasserbedarf für die Erzeugung von Nahrungsmitteln

| Erzeugnis | Einheit | Wasserbedarf in Kubikmeter |
|--|-----------|----------------------------|
| Rinder | Tier | 4.000 |
| Schafe und Ziegen | Tier | 500 |
| Rindfleisch, frisch | Kilogramm | 15 |
| Schaf-/Lammfleisch, frisch | Kilogramm | 10 |
| Geflügelfleisch, frisch | Kilogramm | 6 |
| Getreide | Kilogramm | 1,5 |
| Zitrusfrüchte | Kilogramm | 1 |
| Palmöl | Kilogramm | 2 |
| Hülsenfrüchte, Wurzelfrüchte, Knollenfrüchte | Kilogramm | 1 |

Quelle: http://www.unesco.org/water/wwap/facts_figures/food_supply.shtml



Quelle: Vereinten Nationen, Stand 2002

(Text und Schaubilder zusammengestellt von Alexandra Mareschi, 2006)

Hinweis für die Lehrenden: Als eine Variante, die Gruppenarbeit „KEIN WASSER AM MEER“ (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).

2 Was kann man tun, damit sich dies verändert?

Lernziele: die bestehenden internationalen Anstrengungen verstehen und die Vor- und Nachteile begreifen. Verstehen, dass jeder einzelne seinen Beitrag leisten kann, und dass es Zusammenhänge gibt, die man so nicht bedacht hat (z.B. der Zusammenhang zwischen Wasserverbrauch in der Landwirtschaft und Fleischverzehr).

Hinweis für die Lehrenden: Nach Möglichkeit ein WASSERRAD oder Ähnliches an/in einem Bach/Fluss/Brunnen bauen (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).

Wasser ist seit Menschengedenken ein Politikum. Um Wasser wurden und werden Kriege geführt.

Der Zugang zum Wasser und seine gerechte Verteilung unterlagen stets der gesellschaftlichen Regelung.

In der Regel liegt die Verantwortung für die Wasserversorgung in öffentlichen Händen.

Um allen Menschen den Zugang zu (sauberem) Wasser zu ermöglichen, sind sicherlich Reformen im Bereich der Wasserversorgung notwendig. Hierüber sind sich Kritiker und Befürworter der Privatisierung von Wasserdienstleistungen einig.

Umstritten ist allerdings in welche Richtung die Reformen gehen sollen:

- Institutionen wie die Weltbank setzen auf die Privatisierung der Wasserversorgung. Sie halten die Privatisierung für notwendig und führen Beispiele öffentlicher Unternehmen an, die ineffizient wirtschaften und in den Entwicklungsländern häufig nicht in der Lage sind, die Bevölkerung mit Wasser zu versorgen. Sie gehen davon aus, dass private Unternehmen effektiver arbeiten, über ein besseres Management verfügen und notwendige Investitionen zur Verbesserung der Infrastruktur in der Wasserversorgung aufbringen können.

- Die Kritiker der Privatisierung sind dagegen, dass Wasser zur Ware wird und dadurch der Wasserpreis sich an Angebot und Nachfrage und nicht an sozialen Bedingungen orientiert. Ihrer Meinung müssen die notwendigen Reformen im Wassersektor auf dem Menschenrecht auf Wasser basieren, die öffentliche Kontrolle der Wasserversorgung garantieren und das öffentliche Wasserversorgungssystem verbessern.

(Text von Alexandra Mareschi, 2006)

2.1 Wasser als Handelsgut

Seit Anfang der neunziger Jahre privatisieren (privatschaftliche Übernahme von öffentlichen Betrieben) und kommerzialisieren immer mehr Industrie- und Entwicklungsländer die Wasserversorgung.

Wasser wird hier als Wirtschaftsgut betrachtet und die Wasserversorgung den Marktgesetzen unterworfen. Konsequenz ist die Forderung nach Kostendeckung sowie die betriebliche Unabhängigkeit von staatlichen und politischen Einfluß.

Wo immer Wasserversorgung privatisiert wird, ist das Interesse insbesondere der großen transnationalen Konzerne (Global Players) groß. Das wachsende Engagement dieser Unternehmen schürt Befürchtungen vor einer Aushöhlung und Schwächung staatlicher und städtischer Institutionen.

Heute teilen sich etwa zwanzig Versorgungsunternehmen den globalen Markt.

Befürworter der Privatisierung argumentieren mit den Schlagworten Effizienz, Management und Investition. Nur Unternehmen könnten dank ihrer finanziellen Ressourcen die dringend notwendigen Investitionen durchführen - staatliche und kommunale Anbieter seien wegen maroder Haushalte damit überfordert. Außerdem würden Konzerne kostensparender und effizienter arbeiten als die öffentliche Verwaltung und könnten Wasser daher zu günstigeren Preisen anbieten. Dieser bekannte Marktmechanismus würde beim Wasser ebenso funktionieren wie bei anderen Wirtschaftsgütern.

(Text von Alexandra Mareschi, 2006)

- Sammlung kommentierter Unterlagen zum Stichwort „Wasser als Handelsware“
(von Ingrid Halbritter, 2006)
- Ingrid Spiller: „Wasser für alle!“. Aufsatz aus Global Issue Paper.

Link im Internet: http://www.boell.de/de/04_thema/2074.htm

Kurze Zusammenfassung:

Nach einer kurzen, aber guten Einleitung zur Wasserproblematik wird auf Seite 2 erläutert, wie für die Privatisierung der Wasserversorgung argumentiert wird und wo die Nachteile liegen bzw. wo negative Folgen beobachtet werden können.

Wichtige Information: weniger als 10% der Wasserversorgung weltweit ist privat

Hauptargument für Privatisierung:

- Aufwertung des Wassers, weniger Verschwendung, Kostendeckung.

Gegenargumente:

Wasserpreise steigen; Wasser wird für ärmere Verbraucher unerschwinglich

In unrentable Projekte (ländliche/dünn besiedelte Gebiete, arme Regionen) wird nicht privat investiert, die Problemfälle bleiben in staatlicher Hand

Zweifel, ob an Profit orientierte Unternehmen ökologisch/nachhaltig wirtschaften (sehr einleuchtendes Bsp.: 60% Wasserverlust durch undichte Leitungen ist rentabler, als die Leitungen zu reparieren)

- Uwe Hoering: Was nun, Weltbank? Oder: Lessons learned. Ebenfalls aus Global Issue Paper.

Link im Internet: http://www.boell.de/de/04_thema/2074.htm

Kurze Zusammenfassung:

Seit Anfang der 90er Jahre setzten Entwicklungsfinanziers wie die Weltbank auf private Investitionen, um Probleme bei der Wasserversorgung zu lösen. Das Hauptargument war die schlechte Leistung öffentlicher Versorgungsunternehmen. Die Erwartungen wurden aber

nicht erfüllt. Eines der Probleme ist z.B., dass die Preise für Wasser stiegen bzw. der Verkauf von Wasser die Preise für die Wasserversorgung nicht decken kann.

Daneben gibt es noch viele andere Probleme: Finanz- und Wirtschaftskrisen, Währungsverluste, geringe Zahlungsfähigkeit der Endverbraucher in Entwicklungsländern etc.

Nach der Darstellung der Probleme wird geschildert, welche zukünftige Strategie der Weltbank und anderer Entwicklungsbanken sich abzeichnet, und wie argumentiert wird. Privatunternehmen und Kostendeckung sollen weiterhin eine Rolle spielen. Außerdem liegt die Priorität auf Großprojekte wie Staudämme. Am Schluss wird noch beschrieben, mit welchen Anreizen die Privatunternehmen für Investitionen gewonnen werden sollen.

Leider viel „Entwicklungspolitik-Jargon“, den man oft nicht richtig versteht.

- Kommentierte Unterlagen zum Stichwort «Wasser als Handelsware»
(von Ruedi Tobler, 2006)

- Eine Linksammlung:

Veolia (die frühere Vivendi): <http://www.veoliawater.com/>,

Suez-Lyonnaise: <http://www.suez-environnement.com>,

German Water Alliance: <http://www.gelsenwasser.de/>,

RWE Thames Water: <http://www.thames-water.com>,

- Auswertungsbericht der Weltbank zu «The Global Water Partnership»
(evt. für 10. Klasse zu anspruchsvoll, eher Grundlagenmaterial für Lehrkräfte)
http://www.worldbank.org/oed/gppp/case_studies/agriculture_environment/gwp.html

Zur Privatisierung hat die Weltbank eine Seite mit verschiedenen Publikationen:

<http://rru.worldbank.org/PapersLinks/Privatizing-Water-Sanitation-Services>,

Institut für Umweltverfahrenstechnik der Universität Bremen

- sustainable water management. Privatisierung der Wasserwirtschaft aus dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit, von Ulrike Sandner, Dissertation, (sehr technisch! evt. zu anspruchsvoll für 10 Klasse)

http://www.wifo.at/Stefan.Schleicher/down/diss/DISS_Sandner.pdf,

- Privatisierungshemmnisse - dargestellt am Beispiel der deutschen Abwasserwirtschaft, von Alexander Winkler, Dissertation, (sehr technisch! evt. zu anspruchsvoll für 10 Klasse)

<http://deposit.ddb.de/cgi->

[bin/dokserv?idn=958331952&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=958331952.pdf](http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?idn=958331952&dok_var=d1&dok_ext=pdf&filename=958331952.pdf),

- Zürcher Tages-Anzeiger vom 23.2.06 ein Zitat von Nestlé-Chef Brabeck
«Ja, es gibt doch bei uns so ein schönes Lied, Wasser braucht das liebe Vieh, Hollera und Holleri, wenn Sie sich erinnern können. Als Wasser ist natürlich das wichtigste Rohmaterial, das wir heute noch auf der Welt haben. Es geht darum, ob wir die normale Wasserversorgung der Bevölkerung privatisieren oder nicht. Und da gibt es zwei verschiedene Anschauungen. Die eine Anschauung, extrem würde ich sagen, wird von einigen NGOs vertreten, die darauf pochen, dass Wasser zu einem öffentlichen Recht erklärt wird. Das heisst, als Mensch sollen Sie einfach das Recht haben, Wasser zu haben. Das ist die eine Extremlösung. Und die andere, die sagt, Wasser ist ein Lebensmittel; so wie jedes andere Lebensmittel sollte das einen Marktwert haben. Ich persönlich glaube, es ist besser, man gibt einem Lebensmittel einen Wert, sodass wir uns alle gewusst sind, dass das etwas kostet, und dann anschliessend versucht, für diesen Teil der Bevölkerung, der keinen Zugang zu Wasser hat, dass man dort etwas spezifischer eingreift, und da gibt's ja verschiedene Möglichkeiten, also.»

Das Zitat stammt offenbar aus dem Film «We Feed the World» des Österreichers Erwin Wagenhofer (<http://www.we-feed-the-world.at>.) Zum Film ist auch ein Buch mit dem gleichen Titel herausgekommen.

- WWF Schweiz hat eine Website zum Thema Wasser mit zahlreichen Unterlagen: <http://www.wwf.ch/de/derwwf/themen/wasser/index.cfm>,
- «Ökologische Konsequenzen einer Privatisierung bzw. Liberalisierung der Schweizer Wasserwirtschaft» von Klaus Lanz, International Water Affairs, Hamburg.
Sein Ausgangspunkt ist nicht die Frage, Handelsware oder Menschenrecht, sondern welches sind die ökologischen Konsequenzen von verschiedenen Lösungsansätzen; besonders interessant der Bericht, zu finden unter:

<http://assets.wwf.ch/downloads/schlussbericht.pdf>,

- «Mexico City's Water Supply. Improving the Outlook for Sustainability» (den ich allerdings nicht ganz gelesen habe):

Nicht eindeutig zuzuordnen

<http://lanic.utexas.edu/la/Mexico/water/book.html>,

- «Department of Drinking Water Supply (DDWS)»
Einige interessante Publikationen, stehen allerdings bei weitem nicht alle elektronisch zur Verfügung. DDWS is the nodal Department in the Ministry of Rural Development ([MoRD](#)) in

Government of India providing scientific, technical, and financial assistance to the states in drinking water and sanitation sector:

http://ddws.nic.in/dic_access.htm,

- GIWA-Schlussbericht (Global International Waters Assessment):

Bietet vielfältige Informationen

<http://www.giwa.net>,

- «Sanitation is a Business. Approaches for demand-oriented policies»:

PPP (Public-Private Partnership) stellt eine Broschüre der DEZA, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Schweizer Aussenministeriums vor, http://162.23.39.120/dezaweb/ressources/resource_en_24726.pdf,

- «Implementing Integrated Water Resources Management (IWRM)»

ist ein weiteres Dokument zum gleichen Ansatz:

http://www.worldwatercouncil.org/fileadmin/wwc/World_Water_Forum/WWF4/Thematic_processes/Implementing_Integrated_Water_Resources_Management.pdf,

Hinweis für die Lehrenden: Die Thematik vertiefen evt. mit einem Rollenspiel, beispielsweise mit dem KATASTROPFENSPIEL (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).

2.2 Wasser als Menschenrecht

„Das Wasser wird uns von der Natur zum Leben gegeben. Keiner hat das Recht, aus dem Eigentum an Wasser Profit zu machen oder damit Macht über andere Menschen auszuüben. Wir haben nur das Recht, es zu unserem Leben zu verwenden, und es anschließend der Natur (dem Boden zur Grundwasserneubildung) wieder umweltgerecht zurückzugeben. So entstehen kleine Wasserkreisläufe, keine flüssigen Abfälle, und es steht den kommenden Generationen wieder zur Verfügung.“

Wasser als eine Grundvoraussetzung für Leben ist grundsätzlich ein gemeinsames Gut. Die quantitativ ausreichende Versorgung der Bürger mit gesundheitlich unbedenklichem Wasser ist eine öffentliche Aufgabe der Daseinsvorsorge.

Des Weiteren ist der Zugang zum Wasser mehr als nur ein Bedürfnis, er ist auch ein Menschenrecht. Ein menschliches Bedürfnis lässt sich leicht befriedigen, insbesondere wenn man Geld hat.

Jedoch Wasser als lebenswichtige Ressource darf deshalb nicht zur Handelsware werden.

(Niemand kann ein Menschenrecht verkaufen).

Aus dem Verhältnis zu anderen Menschenrechten wird der normative Geltungsanspruch des Menschenrechts auf Wasser nach Artikel 11 des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte hergeleitet. Dabei wird festgestellt, dass das Menschenrecht auf Wasser Voraussetzung für andere Menschenrechte – wie das Menschenrecht auf Leben.

(Text von Alexandra Mareschi, 2006)

- Sammlung kommentierter Unterlagen zum Stichwort „Wasser als Menschenrecht“ (von Ingrid Halbritter, 2006)

- Die Frage der Privatisierung von Wasser war – nach dem „Recht auf Wasser“ - zweites dominantes Thema auf dem Weltwasserforum in Mexico-Sity (Ende März 2006).

Die am 19.3. von NGOs aus 40 Ländern unterschriebene gemeinsame Erklärung bezieht sich fast ausschließlich auf die Kritik der Privatisierung, die Tendenz der Entwicklungsbanken, diese Strategie weiterzuverfolgen, und den Aufruf, Wasserversorgung als Aufgabe des öffentlichen Dienstes zu übertragen und zu fördern.

Dokumente zu finden auf <http://www.alliancesud.ch>

- Rosmarie Bär gibt im „global dokument“ vom 4.4.2004 „Argumente für eine internationale Wasserkonvention. Wasser braucht den Schutz des Völkerrechts“.

Ab S. 5 wird das Thema „Wasser als Handelsgut“ schön zusammengefasst: Das Hauptargument der intern. Staatengemeinschaft sei Geldmangel. Die Kosten zur Erreichung der Millenniumsziele, die Wasser betreffen, seien so hoch, dass dies mit öffentlichen Geldern nicht zu schaffen sei. Die Autorin bringt Argumente dagegen: 1) Konzerne konzentrieren sich auf Millionenstädte, die Probleme gibt es aber auf dem Land und in Slums, 2) Privatinvestitionen gehen schon lange zurück. Sie plädiert für eine Erhöhung der staatlichen Entwicklungshilfe und Konzentration auf soziale Grundbedürfnisse. Durch die Notwendigkeit zur nachhaltigen Entwicklung kommt sie dann zur Notwendigkeit einer Wasserkonvention.

- Kommentierte Linksammlung zu Wasser als Menschenrecht
(von Ruedi Tobler, 2006)

- „General Comment“ des Sozialrechtsausschusses zum Recht auf Wasser:

[http://www.unhcr.ch/tbs/doc.nsf/0/a5458d1d1bbd713fc1256cc400389e94/\\$FILE/G0340229.pdf](http://www.unhcr.ch/tbs/doc.nsf/0/a5458d1d1bbd713fc1256cc400389e94/$FILE/G0340229.pdf),

dito auf deutsch:

http://www.menschenrechtwasser.de/downloads/4_2_un_comment.pdf,

- «Water as a Human Right?»

Ausführlich wird die Frage behandelt im IUCN-Bericht:

<http://www.iucn.org/themes/law/pdffdocuments/EPLP51EN.pdf>,

- «The Right to Water: From concept to implementation»:

http://www.worldwatercouncil.org/fileadmin/wwc/Library/Publications_and_reports/RightToWater_FinalText_Cover.pdf,

- Vielfältige Informationen zum Recht auf Wasser gibt es unter:

<http://www.menschen-recht-wasser.de/>,

<http://www.cohre.org/water/>,

- Das Pacific Institute in Oakland hat viel zum Thema Wasser publiziert:

<http://www.pacinst.org/publications/>,

- «The Human Right to Water», von Peter Gleick:

http://www.pacinst.org/reports/basic_water_needs/human_right_to_water.pdf,

- WHO Seiten zu Wasser und Gesundheit:

http://www.who.int/water_sanitation_health/en/,

- Darunter auch eine Publikation «The Right to Water»:

http://www.who.int/water_sanitation_health/rtwrev.pdf,

Zum Aufarbeiten der Linkliste, zwei pädagogische Realisierungstips (von Schäfer Martina, 2006):

1. Jugendliche finden sich in kleineren Gruppen (4 bis 6 SchülerInnen) zusammen, die jeweils ein bis drei Links gemeinsam lesen, durchsprechen, erarbeiten, zusammenfassen. Wählen dann eine Person aus ihrer Kleingruppe, die maximal 5-10 Minuten dazu im Plenum referiert.
2. Die Lehrperson arbeitet die Links auf und hält ein freies, max. 30 Minuten langes Referat. Dabei achtet sie darauf, dass die wichtigsten Infos in den ersten 10 Minuten kommen, dass sie auch provokative Stellungnahmen macht, damit die Jugendlichen motiviert sind, sich zu beteiligen. Sie reagiert während ihres Referates auf Fragen.

Hinweis für die Lehrenden: KOSMOS-Übung: „Die Makash und der Waalfang“ (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).

2.3 Was können wir - die Schülerinnen und Schüler in Westeuropa - als einzelne tun?

Lernziel: Auf der Grundlage des Gelernten und der Informationen konkrete Ideen erarbeiten, die für Schüler (oder deren Eltern) machbar sind

Hinweis für die Lehrenden: Postenlauf zu den Themen „NETZWERK des LEBENS“ Variante WASSER (die Ausführliche Beschreibung findet sich im Anhang).

3 Argumentation für das Menschenrecht auf Wasser

Einige Gründe für ein Menschenrecht auf Wasser.

Wasser ist unverzichtbar zum Leben. Menschen und Natur hängen vom Wasser ab.

Es ist eine Grundbedingung nicht nur für das Überleben der Menschheit, sondern auch für die sozioökonomische Entwicklung und eine gesunde Umwelt.

Wasser hat vielfältige Funktionen, in Gesundheit und Hygiene, für den Nahrungsmittel- und Faserstoffanbau, das Vieh und die Fische, den Wald und die Erhaltung des Ökosystems. Außerdem dient es als Transportweg und zur industriellen Produktion und Energiegewinnung. Deshalb muss Wasser gesamtheitlich gesehen werden. Es hat gesellschaftlichen Wert und ist sowohl ökologisch wie ökonomisch von Bedeutung

Weltweit wird Trinkwasser immer mehr zu einer knappen Ressource. Die Zahl von Ländern mit schwerwiegenden Wasserproblemen steigt, die stetig wachsende Weltbevölkerung und der zunehmende Wasserverbrauch pro Kopf verschärfen das Problem zusätzlich.

Weil die Wasserressourcen immer knapper werden, stehen die verschiedenen Gruppen und Sektoren in wachsender Konkurrenz zueinander, wenn es um die Kontrolle des Wassers geht. Wegen der Komplexität des Wasserproblems ist eine ganzheitliche und globale Sicht nötig, um sicherzustellen, dass die allen gehörende Ressource gerecht und nachhaltig genutzt wird.

Wasser muss ein Allgemeingut bleiben und der Zugang zu Trinkwasser ist ein grundlegendes Menschenrecht. Dafür tragen die Staaten die Verantwortung. Staaten, die die Bereitstellung von Trinkwasser nicht selber sicherstellen können, dürfen diese Nutzungs- und Betriebsrechte an private Anbieter übertragen. Der Staat muss jedoch der Souverän der Ressource und Eigentümer der öffentlichen Infrastruktur bleiben.

Unter dem zunehmenden Wassermangel leiden die am stärksten benachteiligten Gesellschaftsgruppen - am meisten die Frauen. Die Nachfrage nach Wasser durch die verschiedenen Bezüger muss gerecht und sachdienlich geregelt werden. Die Herausforderung besteht darin, mehr Nahrungsmittel mit weniger Wasser zu produzieren, damit für andere Bezüger und für die Umwelt mehr übrig bleibt.

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz (DEZA) hat sich für das Vorgehen des Integrierten Wasserressourcen-Managements (Integrated Water Resources Management approach - IWRM) entschieden und dazu ein DEZA-internes IWRM-Team gebildet. Sie unterstützt zahlreiche multilaterale Bemühungen zur Lösung der weltweiten Wasserkrise und führt eine beträchtliche Anzahl unterschiedlicher bilateraler Wasserprogramme durch, wobei Trinkwasser und Siedlungshygiene sowie die Wassernutzung zur Nahrungsmittelproduktion im Mittelpunkt stehen.

Aufgrund der in Projekten und Programmen gesammelten Erfahrungen werden folgende Leitprinzipien angewandt:

- Den Armen und ihren Organisationen bei der Wasserbewirtschaftung Gehör leihen ist eine Vorbedingung zum Abbau der Armut.
- Bemühungen für eine bessere Wasserbewirtschaftung und -nutzung sind nur nachhaltig bei einem ganzheitlichen Vorgehen.
- Es müssen Mechanismen entwickelt werden, die eine gerechte Nutzung der Wasserressourcen durch die verschiedenen Wasserbezüger erlauben.
- Wasser wird in Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Kultur unterschiedlich gewertet. Bewertung und Preis des Wassers – bei gerechter Verteilung – sind notwendig, um die Kosten der entsprechenden Dienstleistungen zu decken.
- Ländliche Entwicklungsinitiativen im Bereich Wasser sollten sich auf gemeinschaftliche Interventionen in kleinem Maßstab konzentrieren.

Die gemachten Erfahrungen sollten in den nationalen und internationalen Dialog über die Wasserpolitik einfließen, um Übernutzung und schlechte Bewirtschaftung der Wasserressourcen zu vermeiden.

Die DEZA stellt Wasser für Menschen und für Nahrung in Zentrum ihrer Aktivitäten. Die Aktivitäten der DEZA orientieren sich an sechs von einander abhängigen strategischen Feldern: Umwelt, Ökologie, Soziales, Institutionelles, Technologie und Wissen. Wasser wird damit als Allgemeingut und Menschenrecht und werden damit als Grundrechte anerkannt.

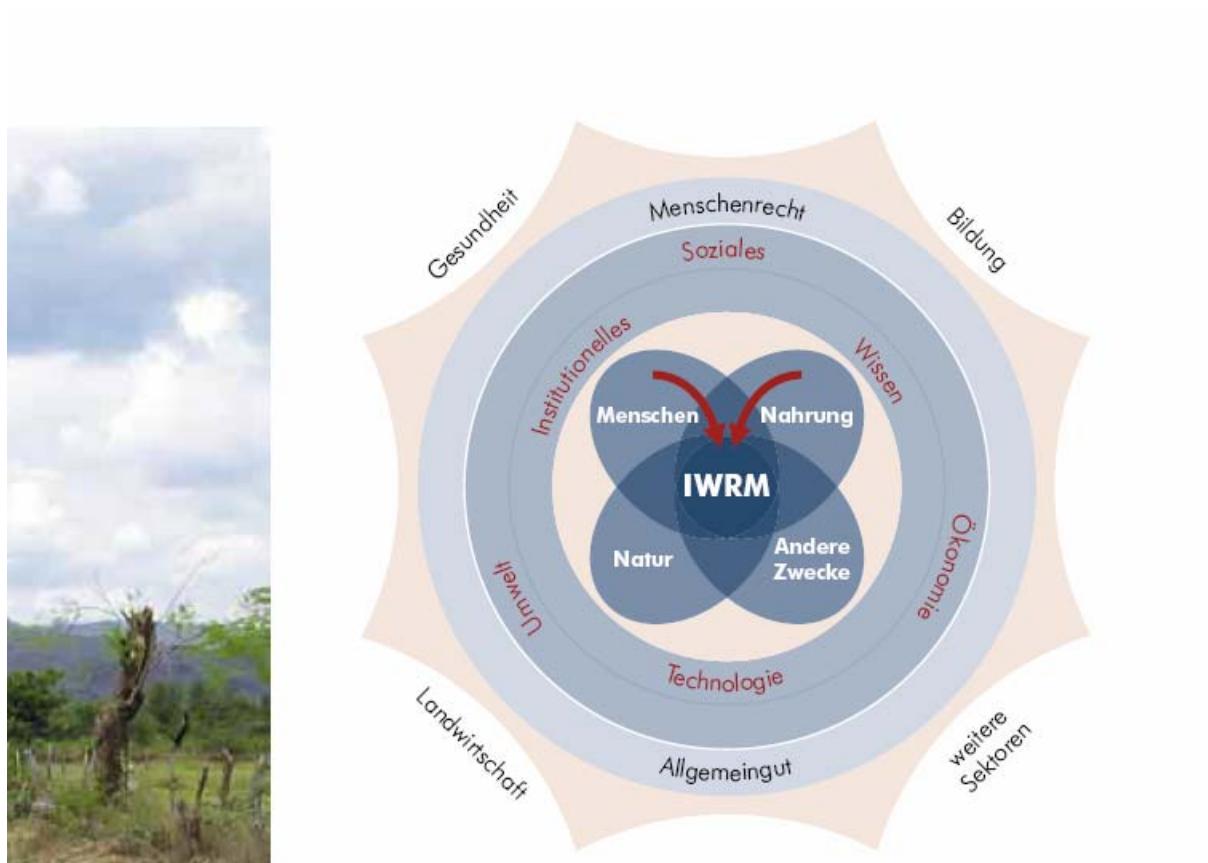


Abb: Wasser 2015 –Grundsätze und Leitlinien (Kurzversion 2005, 4)

Die «Global Water Partnership» definiert 4 Wassernutzungskategorien, die alle von den vorhandenen Ressourcen in einem Wassereinzugsgebiet abhängen:

Wasser für Menschen bezieht sich auf den Trinkwassersektor sowie die Siedlungshygiene;

Wasser für Nahrung und Ernährungssicherung bezieht sich auf den Landwirtschaftssektor und umfasst Tierproduktion, Fischerei, Regenfeldbau und bewässerten Anbau von Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Faserpflanzen;

Wasser für die Natur betrachtet die Herkunft und den Ursprung des Wassers sowie seine Verfügbarkeit für die Natur und die Erhaltung der Ökosysteme – Feuchtgebiete, Küsten, marine und terrestrische Systeme;

Wasser für andere Zwecke bezieht sich auf die Wassernutzung in der Industrie, zur Energieproduktion und als Transportmedium.

Abb: Wasser 2015 –Grundsätze und Leitlinien (Kurzversion 2005, 4)

(Hinweis von Ruedi Tobler, 2006 auf: Wasser 2015 – Grundsätze und Leitlinien, Kurzversion, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit der Schweiz (DEZA), 2005, unter: <http://www.sdc.admin.ch/index.php>.)

Anhang

Übersicht der pädagogischen Aktivitäten

(alle Aktivitäten entworfen von Martina Schäfer, 2006)

1. ROLLENSPIELE SCHULBUCH „WASSER“

1.1.

Katastrophenspiele

Die TN werden in Kleingruppen aufgeteilt, die jeweils eine andere Geschichte bekommen:

1.1.1.

Absturz in den Anden

5 Leute (Eine Mutter, ein Grossindustrieller, ein Priester, eine sehr alte und eine behinderte Person) haben einen Flugzeugabsturz überlebt. Zwar gäbe es genügend Schnee, um das Verdursten zu verhindern, aber die Abgase des brennenden Flugzeugwracks haben den Schnee auf Kilometer hin kontaminiert. Sie haben auch keine Nahrungsreserven. Einer hat davon gehört, dass man in dem Fall eine Person aus der Gruppe verspeist.

1.1.2.

Im Rettungsboot auf Hoher See

5 Leute (Eine Mutter, ein Grossindustrieller, ein Priester, eine sehr alte und eine behinderte Person) haben den Untergang der Titanic überlebt und schaukeln nun zwischen den Eisschollen auf dem Wasser. Es sieht so aus, als hätten die Rettungshubschrauber dieses Boot übersehen. Das Boot ist extrem überfüllt.

Aber es gibt einen Kanister Wasser, der drei Leuten zwei Tage reichen würde. Bis dahin hat man sicher gemerkt, dass noch ein Boot fehlt und schickt Hilfe.

1.1.3.

Durch die Wüste

5 Leute (Eine Mutter, ein Grossindustrieller, ein Priester, eine sehr alte und eine behinderte Person) nahmen an einer Wüstenexpedition teil. Leider ist der Leiter mit allem Gepäck, den Nahrungsmitteln, Kamelen und Jeeps in der Nacht verschwunden. Die fünf zurück gelassenen Touristen haben noch genau für vierundzwanzig Stunden Wasser dabei. Wären sie nur vier, entsprechend mehr!

Hinweise zu: Katastrophenspiele:

Falls die Teilnehmenden zu scheu sind, Rollenspiele auszuarbeiten, kann man ihnen auch den Auftrag geben, die Lösung gemeinsam zu zeichnen.

Diese Geschichten stellen anscheinend eine Güterabwägung zwischen dem „Recht auf Leben“ und dem nach „Nahrung“. Vordergründig mag es so aussehen, als müsse man Menschen opfern, um genügend Trinkwasser und Nahrung zu bekommen. Die Erfahrung mit diesen Spielen zeigt aber, dass die Kursteilnehmenden durchaus auf andere, oft sehr exzentrische Lösungen verfallen.

2. ÜBUNGEN SCHULBUCH „WASSER“

2.1.

Postenlauf zum Thema „Wasser“

Postenläufe gehen zu verschiedenen Stationen im Gelände.

Zeitlich müsste man etwa drei Stunden oder einen Vormittag ansetzen.

Man kann sicher einen schönen Postenlauf zum Thema „Wasser“ extra veranstalten oder das Thema „Wasser“ in ein übergeordnetes Thema wie „Kinderrechte“ einbauen.

Hier ein Beispiel aus der Stiftung „Kinderdorf Pestalozzi“:

Postenlauf zu den Kinderrechten

Posten 1:

Die zehn wichtigsten Kinderrechte sind dort notiert.

Die Gruppe versucht, so viele wie möglich davon zu behalten.

(Variante Unterthema „Wasser“: es sollten unbedingt sämtliche Rechte dabei sein, die „Nahrung“ und „saubere Umwelt“ „Wasser“ u.Ä. thematisieren.)

Und notiert dann die rechte in ihr Postenbuch.

Danach misst sie mit "Gänseschritten" den Kreisdurchmesser ihrer Postengruppe.

Diese Zahl kommt auch ins Postenbuch.

Posten 2: Zum Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit

Welche Regeln und Übungen (evtl. Unterrichtsinhalte) vom Vortag erinnert Ihr noch?

Schreibt so viel wie möglich in Euer Postenbuch

Posten 3:

Das ist nun ein reiner Glücksposten: Wie viele Augenfarben gibt es in Eurer Postenlaufgruppe?

Posten 4: Zum Recht auf eine angemessene Versorgung

Was denkt Ihr, was Alles dazu gehört? Schreibt so viele Sachen wie möglich in Euer Postenbuch.

Posten 5: Das Recht auf einen eigenen Namen

Wie viele Namen aus der Grossgruppe und Zusatzinfos erinnert Ihr noch? Schreibt in Eure Postenbücher, wie viele Ihr zusammen bekommt. Je mehr Ihr noch wisst, desto besser schneidet Ihr am Schluss ab.

Posten 6: Zum Recht auf eine Familie

Zählt sämtliche Familienmitglieder aus Eurer Postengruppe zusammen und tragt die Zahl ins Postenbuch ein. Es gehören auch Angeheiratete, adoptierte, FreundInnen, die im gleichen Haus wohnen, LebenspartnerInnen aller Art, Pflegegeschwister, etc. dazu.

Posten 7: Das Recht zu spielen

Wie viele Spiele aus allen Ländern der Welt könnt Ihr zusammen tragen?

Notiert sie ins Postenbuch. Je mehr, je besser.

Posten 8: Verbot der Kinderarbeit

Pro Postenlaufgruppe gibt es ein Steckkissen mit vorbereiteten Nähnadeln und Fäden. Wie viele Fäden kann die Gruppe in 5 Minuten einfädeln?

Pro Postenlaufgruppe ist ein einfacher Webrahmen vorbereitet und kurze Wollfäden. Wie viele Teppichknoten kann die Gruppe in 5 Minuten setzen?

Posten 9: Zum Recht auf Bildung

Auf den "Steckbriefen" (eine Übung vom Vortag) wurden eine ganze Menge Hobbys und andere Beschäftigungen erwähnt. An wie viele erinnert Ihr Euch noch? Schreibt sie in die Postenbücher, je mehr, je besser.

Posten 10:

Zum Abschluss noch ein reiner Glücksposten: Zählt Eure Alter in der Postengruppe zusammen und schreibt die Zahl auf.

Die Postenteams kommen alle zusammen und führen ihre Ergebnisse vor.

2.2.

„Netzwerk des Lebens“ aus: KOMPASS-Handbuch zur Menschenrechtsbildung, S. 100

(Das hatten wir ja neulich alle als Link, deshalb hier kein Text.)

Ich empfehle es als Variante mit dem Themenschwerpunkt „Wasser“. Also: Was frisst der Fisch? Was lebt im See? usw.

Meine Kritik an der Spielanleitung im Kompassbuch ist, dass es mir zu zerstörerisch ist und mit eher negativen Gefühlen (a la „oh wie schade, jetzt ist das Netz kaputt!“) arbeitet.

Ich würde empfehlen nur mit der ersten Hälfte, dem Spinnen des Netzes zu schaffen.

Dieses Netz dann irgendwo schon aufhängen.

Hernach könnten die Teilnehmenden noch allerlei Fische, Bilder, eventuell Gesammeltes von Draussen, Muscheln, etc. dort hinein hängen.

2.3.

„Die Makash und der Wahlfang“ aus: KOMPASS-Handbuch zur Menschenrechtsbildung, S. 116 (Das hatten wir ja neulich Alle als Link, deshalb hier kein Text.)

3. (SPORT-)SPIELE SCHULBUCH „WASSER“

3.1. Strohhalmlauf (ein Stafettenspiel)

Je nach Gruppengröße werden die Kursteilnehmenden in zwei oder drei Gruppen eingeteilt.

Jede/r hält ein Glas in der Hand. Die Gruppen stehen in drei Reihen.

Jeweils die erste Person in der Reihe erhält einen Strohhalm.

Am Ende des Spielfeldes steht ein Eimer voll Wasser.

Die Ersten mit dem Strohhalm laufen zum Eimer,

ziehen Wasser in ihren Strohhalm,

laufen zum/r Zweiten und geben das Wasser aus dem Strohhalm in das Glas,

Zwei kippt sein Glas in das von Drei,

übergibt sein Glas Eins

und übernimmt den Strohhalm,

Eins stellt sich Hinten an,

Drei schüttet sein Glas in das Glas von Vier, usw.

Wenn das Wasser im Glas von Eins angekommen ist,

schreien alle laut: LOS!,

zwei läuft mit dem Strohhalm los zum Eimer, ...

und so fort bis die letzte Person gelaufen ist und Eins wieder Vorne steht,

die Gruppe setzt sich hin,

die Gruppe, die zuerst sitzt hat gewonnen.

3.2. Wasserrad

Wenn ich einen Kurs zu irgendeinem unserer Themen beginne, habe ich innerlich drei Ebenen vor Augen: 1. die kognitive der Wissensvermittlung, 2. die emotionale der Motivation fürs Thema, der Begeisterung und später des "Sich-Merken-Könnens", 3. die soziale, welche in meiner Arbeit vor allen Dingen mit Bewegung verbunden ist.

Item würde ich bei dem Thema "Wasser" mit der Letzteren beginnen und erst einmal hier zu den gerade auftauenden, sprudelnden Bergbächen gehen, schauen, was Eis und Frühling machen - - und dann mit den Kids (10 Schuljahr = etwa 14 - 16 Jahre alt) ein Wasserrad oder sonst eine kompliziertere Mechanik am Bach bauen.

Wieder im Raum wäre dann genügend Ruhe, sich darüber zu informieren, wie denn das mit dem Wasser in anderen Ländern bestellt ist. Jugendliche in diesem Alter könnte man, vielleicht in kleinen Arbeitsgruppen, selber in der Bibliothek, im Internet, sonstwo, recherchieren lassen.

Alsdann sollten sie ihre ersten Ergebnisse in Form des "Mosaiks" (= jede Kleingruppe wählt eine/n Sprecherin) dem Klassenplenum vorstellen.

3.3. „Kein Wasser am Meer!“ (Gruppenarbeit)

Diese Übung thematisiert ein für unsere Breiten seltenes Ereignis: Den Wassermangel in einigen Sommern zu Beginn der 90-iger Jahre in Deutschland.

Das Ziel diese Übung ist, die eigene Betroffenheit am Thema zu aktualisieren und aufzuzeigen, dass auch hierzulande Wassermangel ein Thema sein kann.

Die Jugendlichen TeilnehmerInnen werden in mehrere Kleingruppen aufgeteilt.

Jede Gruppe erhält den Auftrag an/in folgenden Orten jene Phase des Wassermangels recherchieren zu gehen:

- örtliche Nachrichtenmedien, Zeitungen
- öffentliche Bibliothek, Schülerbibliothek, etc.
- Internet
- Interviews mit älteren Verwandten und Bekannten, die sich gut daran erinnern (eventuell auch typische Anekdoten, wie z.B. das Aufheben des Badewassers zum Blumen gießen)

Zurück im Plenum/Klassenverband erarbeitet jede Gruppe eine Wandzeitung, auf welcher sie ihre Ergebnisse präsentiert.